

Südfahrt wieder auf dem Tapet

Vernehmlassung zur Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil eröffnet

Von Thomas Dähler

Liestal. Die Baselbieter Regierung tritt für einen Ausbau des Verkehrsnetzes zwischen Allschwil und dem Birseck ein. Sie hat gestern drei Varianten für die Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) in die Vernehmlassung gegeben. Überraschend will die Regierung dabei auch das Trasse für die einst verworfene Südfahrt wieder sichern.

Mit Elba hat die Regierung eine Landratsvorlage verabschiedet, die schon mehrmals angekündigt, aber immer wieder hinausgeschoben worden war. Zur Diskussion stellt die Regierung jetzt nicht nur die Varianten «Umbau»

und «Ausbau», sondern auch die Variante «Ausbau inklusive Trasseesicherung äussere Tangente». Die Variante «Umbau» setzt auf eine Weiterentwicklung der bestehenden Infrastruktur und sieht auch keine neuen Siedlungsschwerpunkte in Allschwil und im Raum Münchenstein-Reinach vor. Statt auf eine stadtnahe neue Strassentangente setzt diese Variante primär auf den öffentlichen Verkehr.

Regierung für Ausbau

Die beiden Ausbau-Varianten hingegen setzen Entwicklungsschwerpunkte und sehen eine stadtnahe Strassentangente zwischen Allschwil und Binningen vor, die entweder Richtung

Münchenstein weitergeführt wird oder den Anschluss an den von der Stadt geplanten Gundeli-Tunnel sicherstellt. Die zusätzliche Trasseesicherung für eine Südfahrt wäre eine Option für später.

Aus der gestern veröffentlichten Mitteilung der Regierung geht hervor, dass die Regierung die Ausbauvariante befürwortet und auch die Trasseesicherung zum Beschluss empfiehlt. Parteien und weitere Interessierte haben bis im Juni Zeit, zu den Varianten Stellung zu nehmen.

Bereits heute muss davon ausgegangen werden, dass die einstigen Gegner der Südfahrt den Kampf wieder aufnehmen. Sie hatten bereits vor eini-

gen Jahren erfolgreich verhindert, dass eine Umfahrung Allschwil-Oberwil-Reinach in den Richtplan aufgenommen wurde.

«Sachlich nicht gerechtfertigt»

Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (CVP), Präsidentin der IG Südfahrt Nein, bezeichnete gestern den Regierungsentscheid als «unbegreiflich». Er missachte sämtliche Empfehlungen der Fachleute. Die Trasseesicherung sei «sachlich nicht gerechtfertigt» und wohl «politisch motiviert», sagte Schneider-Schneiter. Die Regierung riskiere mit der Wiederaufnahme des äusseren Rings, dass das gesamte Elba-Projekt blockiert werde.

Zusätzlich zum Elba-Projekt wird demnächst auch über die Umfahrung Allschwil entschieden. Über die 2009 eingereichte Initiative hätte längst abgestimmt werden müssen. Alle Fristverlängerungen sind abgelaufen. Hanspeter Frey, ehemaliger Landrat und bei den Initianten federführend, erklärte gestern, die Geduld der Initianten sei erschöpft. Für die wirtschaftliche Entwicklung brauche es zusätzlich zur Ausbau-Variante von Elba auch die Umfahrung Allschwil. Frey rechnet damit, dass noch diesen Herbst abgestimmt wird. An eine Neuaufgabe der Südfahrt hingegen glauben selbst die Allschwiler Initianten nicht. «Dafür ist die Zeit abgelaufen», sagte Frey.



Geschüttelt und gewonnen. Die Sek Birsfelden 2 qualifizierte sich fürs Nordwestschweizer Finale in Bern. Fotos Nicole Pont



Highschool Girls. Die Tänzerinnen von der Sekundarschule Reinach konnten in der Sekundarstufe 1 ihren Titel verteidigen.



Pures Testosteron. Bei der Kanti Solothurn mischten Männer mit.

Heisse Rhythmen im Hexenkessel

Hohes Niveau am «School Dance Award» in Lausen

Von Willi Wenger

Lausen. Rund 230 Jugendliche verwandelten die Sporthalle Stutz in Lausen gestern Nachmittag in einen Hexenkessel. 20 Tanzformationen aus den beiden Basel und Solothurn boten ein dreistündiges Feuerwerk mit hochkarätigen, emotionsgeladenen Tanzvorführungen.

Kantonale Siegerinnen des «School Dance Award» in der Sekundarstufe I wurden die Sekundarschulen Birsfelden und Titelverteidiger Reinach, die Orientierungsschule Gottfried Keller Basel sowie das Oberstufenzentrum Leimental aus Bättwil (SO). Auf Sekundarstufe-II-Niveau triumphierte die Kantonsschule Olten.

Ein halbes Jahr Vorbereitung

Sehr viele der drei bis viereinhalb Minuten dauernden Darbietungen waren geprägt von grosser Klasse. «Das Niveau ist in den vergangenen vier Jahren permanent gestiegen und auch die Darbietungen überzeugten in Bezug auf die Choreografie in allen Belangen», bilan-

zierte Peter Kotzurek, Ressortleiter im Sportamt Baselland. «Was wir heute gesehen haben, ist einerseits die Bestätigung und andererseits die Etablierung dieses grossartigen Anlasses, der von den Tänzerinnen und Tänzern mittlerweile wirklich angenommen wird.»

Überraschend ist diese Aussage des Sportprofis nicht wirklich, bereiteten sich die Schülerinnen und Schüler doch während eines halben Jahres auf den Schulsportanlass intensiv vor. Entwickelt und trainiert wurden die Nummern im Rahmen des freiwilligen Schulsports. Gefragt waren am Wettbewerb im Speziellen der Ausdruck, die Vielseitigkeit, die Synchronität und der Schwierigkeitsgrad. Originelle Ideen beeindruckten die vierköpfige Jury ebenso wie die eingesetzten Accessoires beziehungsweise Hilfsgeräte, die bei dieser Tanzveranstaltung immer wichtiger werden.

An der grossen Klasse fand auch das Publikum Gefallen: Mehr als 300 Zuschauer liessen sich von den 205 Tänzerinnen und 25 Tänzern zu regelrechten Beifallsstürmen hinreissen.

Die Lausner Landrätin Daniela Gaugler bezeichnete die Veranstaltung als «einen attraktiven, beliebten und zeitgemässen Anlass». Dies sei deshalb so, weil der «School Dance Award» viele positive Eigenschaften wie Teamwork, Sozialkompetenz, Selbstwahrnehmung oder Integration miteinander verbinde. Tanzen vermittele aber auch Spass, Freude und Zielerreichung mit der Mannschaft. «Das sind für mich alles wichtige Eigenschaften, die in der Erziehung einen hohen Stellenwert haben», sagte die SVP-Politikerin vor den Teilnehmenden.

Finale mit Bern und Aargau

Die «School Dance Awards», die von den Sportämtern der beiden Basel organisiert worden sind, waren auch ein Qualifikationswettbewerb für das Nordwestschweizer Finale am 22. März in Bern, wo neben den gestrigen Siegern auch Equipen aus den Kantonen Aargau und Bern teilnehmen werden. Neben den Gewinnerinnen wird auch die Sekundarschule Waldenburgertal in die Bundesstadt reisen.

Gnadenfrist für Fraumatt

Einwohnerrat spricht nochmals Beitrag von 50 000 Franken

Von Thomas Gubler

Liestal. Nach harter Auseinandersetzung hat der Liestaler Einwohnerrat am Mittwochabend mit 22 gegen zwölf Stimmen nochmals einen Beitrag an die Betriebskosten des Pilotprojekts Quartierzentrum Fraumatt gesprochen. Es handelt sich um einen Betrag von 50 000 Franken zur Verlängerung des Pilotprojekts bis Ende 2014.

Dabei war für die FDP und die SVP der Fall klar: Das Pilotprojekt zur Integration von Migrantinnen und Migranten in einem Quartier mit hohem Ausländeranteil ist gescheitert. «Das Zentrum hat sein Integrationsziel verfehlt. Die Ausländer bleiben dort unter sich», sagte Thomas Eugster (FDP). Die Übung sei daher abzubrechen und der Beitrag abzulehnen. Hans Rudolf Schafroth (SVP) ging noch weiter. Was mit dem Quartierzentrum Fraumatt geschehe, sei «unanständig und ungerecht gegenüber dem Steuerzahler. Wir müssen daher die Notbremse ziehen.»

Zwar verschwiegen auch die Vertreter der SP, Grünen und der CVP/EVP/GLP-Fraktion die organisatorischen Probleme nicht, die sich beim Pilotprojekt ergeben hatten. Um aber die nötige Zeit für die Erarbeitung eines neuen Konzepts zu haben und den Übergang in eine neue Organisationsform gewährleisten zu können, sollte das Projekt bis Ende Jahr verlängert werden. Jürg Holinger (Grüne) bezeichnete dabei Hans Rudolf Schafroths Überlegungen als «schlicht daneben». Stadträtin Marion Schafroth (FDP) nahm schliesslich nicht nur erstaunt zur Kenntnis, «wie das Projekt von verschiedenen Seiten so gänzlich unterschiedlich beurteilt wurde». Sie setzte sich gegen die Vorwürfe auch erfolgreich zur Wehr.

Neue Wasseruhren

Im Weiteren hat der Einwohnerrat mit 33 gegen zwei Stimmen einen Kredit von 400 000 Franken für die Erneuerung der überalterten Wasserzähler in Liestal genehmigt. Der Stadtrat verspricht sich davon eine genauere Messung des Verbrauchs. Mit 22 gegen sieben Stimmen wurde schliesslich ein Postulat von Meret Franke (Grüne) für einen Waldkindergarten überwiesen.

Verhaltenes Ja der Regierung

Ruf nach mehr Bundesgeld bei Unternehmenssteuerreform III

Von Thomas Gubler

Liestal. Die Baselbieter Regierung erkennt die Notwendigkeit, unter dem internationalen Druck von EU, OECD und der G20-Staaten eine Unternehmenssteuerreform durchzuführen. Der Regierungsrat hat die Stellungnahme zum entsprechenden Bericht der Projektorganisation «Unternehmenssteuerreform III» (USR III) an das Eidgenössische Finanzdepartement verabschiedet.

Mit der USR III soll der unterschiedlichen Besteuerung von in- und ausländischen Unternehmensgewinnen durch die Kantone ein Ende gesetzt werden. Als Ersatzmassnahme im Vordergrund steht die steuerliche Förderung von Lizenzträgern, die Einrichtung einer so genannter Lizenzbox. Aber auch eine zinsbereinigte Gewinnsteuer wird ins Auge gefasst. Und die Kantone können ihren Gewinnsteuersatz senken. In ihrer Medienmitteilung begrüsst die Baselbieter Regierung die Einführung «einer für alle Kantone obligatorischen, tendenziell eher breiten Lizenzbox».

Erhebliche Steuerausfälle

Auch eine kantonale Gewinnsteuersenkung erachtet der Regierungsrat als taugliches Element der USR III zur Erhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Allerdings erachtet er eine solche Steuersenkung als «grosse Herausforderung für das Baselbiet». Als Ausgleich fordert die Regierung deshalb vom Bund, dass dieser den Kantonsanteil an den direkten Bundessteuern und allenfalls ergänzend an der Verrechnungssteuer erhöht. Insgesamt könnte die USR III zu Steuerausfällen von schätzungsweise drei Milliarden Franken bei Bund, Kantonen und Gemeinden führen.

Skeptisch steht die Baselbieter Regierung dagegen einer zinsbereinigten Beteiligungsgewinnsteuer gegenüber. Dadurch würden die heute steuerfreien Kapitalgewinne der juristischen Personen aus der Veräusserung von Wertpapieren steuerbar. «Die Regierung möchte hierzu noch Näheres über die Eckwerte und über die Auswirkungen erfahren», begründet der Vorsteher der kantonalen Steuerverwaltung, Peter Nefzger, die Skepsis.

Neubau wäre zu teuer

Kommission für Sanierung des Gymnasiums Münchenstein

Liestal. 23 Millionen Franken. So viel soll das Teilprojekt «Nutzungsanpassung und Instandsetzung» beim Umbau des Gymnasiums Münchenstein kosten. Dieses umfasst Veränderungen in den Bereichen Aula und Klassenzimmer, den Einbau von Gruppenräumen sowie den Umbau der Schulleitungs- und Lehrerarbeitsplätze. Ferner sind Sanierungen und bauliche Anpassungen an heutige Standards und die Erdbebenerdichtung vorgesehen. Die Bau- und Planungskommission des Landrats anerkennt die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Vorhabens und empfiehlt dem Parlament die Kreditvorlage mit zwölf zu null Stimmen zur Annahme.

In ihrer Beratung setzte sich die Kommission mit einem Neubau als Alternative zur teuren Sanierung auseinander. Dabei zeigte sich, dass der Kanton über kein geeignetes Bauland besitze und aufgrund der Situation mit der denkmalgeschützten Villa Ehinger einzig ein kostspieliger Abriss und Neubau an gleicher Stelle erfolgen könnten. Zudem könnte die gewünschte Beschleunigung der Sanierung der Schule nicht erreicht werden, heisst es im Bericht.

Die Mehrkosten von fast 50 Prozent für die Umsetzung der baulichen Massnahmen gegenüber der Vorlage von 2009 wurde mit einem umfassenderen Programm begründet. ch